

Andachtsimpulse

„Weg der letzten Worte“

Ein Kreuzweg im Heute



**Gefördert aus Mitteln des Innovationstopfes
der Diözese Graz-Seckau**

*nicht ein Denkmal in Eisen oder Stein,
 ein denk-mal der Gegenwart für die Zukunft.
 denk-mal,
 schau-mal
 hin auf die Botschaft Jesu
 lasse Deinen Leib
 zu einem Denkmal Jesu werden,
 damit SEINE Botschaft
 Beine und Leib werde.
 Ob dieser KREUZWEG
 zum Segen wird ...
 liegt an mir.
 Dazu jedoch:
 ich muss den GANZEN Weg gehen,
 um zu sehen, wo der Weg hinführt*

Verwendete Literatur

Werner Eizinger, Abt Emmeran Kränkl OSB, Die sieben letzten Worte Jesu am Kreuz, 2008, Friedrich Pustet, Freiburg
 Markus Nolte (hg), Zum letzten Mal sage ich euch, 2006, Dialog-Verlag Münster
 Anselm Grün, Vater vergib ihnen, 2014, Vier-Türme-Verlag, Münsterschwarzach

IMPRESSUM: hg. R.k. Pfarramt 8162 Arzberg 1, 03179-23216, 0676-8742-6688;
passail@graz-seckau.at; <http://pfarreleben.graz-seckau.at/>;
 f.d.I.v.: Pfr. Karl Rechberger
 Fotos: © Anna Reith, Pfarrarchiv
 Arzberg, März 2015

Vor-Gedanken

„Letzter Wille“
 „Vermächtnis“
 „Letzter Wunsch“
 „Nachlass“

Es kann wahrhaftig das letzte, aber auch das tiefste, wichtigste Wort sein. „Letzte Worte“ haben ein entscheidendes Gewicht. Ihnen muss eine Schlüsselfunktion zugesprochen werden, weil sie eine Zeit abschließen und zugleich neue Perspektiven eröffnen.

In ihnen kann die Deutung eines ganzen bisherigen Lebens beschlossen liegen, sie sind Vermächtnis für die Nachwelt. Sie können auch Worte der Versöhnung und des Friedens sein, aber auch Ermutigung in das Morgen derer, die sie hören. In diesen drückt der Mensch mitunter aus, was ihm am Allerwichtigsten war und ist.

Es sind nicht nur Worte im Angesicht des Todes, sondern auch Worte des Abschiedes, z.B. vor einer Reise. Es kann umgangssprachlich aber auch meinen: „Da geht dann nichts mehr“ – das ist mein letztes Wort inmitten von Verhandlungen.

Das Neue Testament bietet mit den sieben „letzten Worten“ Jesu die berühmtesten *ultima verba* der Literaturgeschichte.

Es sind Worte, die leben helfen wollen, sich in IHM zu verwurzeln.

Sie stellen mir die Frage: Welches Wort will besonders in mein Herz fallen und dort Wurzeln schlagen? Und vor allem: Es sind Worte, die mein alltägliches Leben prägen und tragen können.

Die „letzten worte jesu am kreuz“, die hier erweitert sind um ein Wort des Auferstandenen, bieten eine eigene Dramaturgie des Sterbens Jesu, die im Ostergeheimnis ihr Ziel findet.

Es sind Gebete, die einen inneren Weg beschreiben, der beim Willen zur Vergebung einsetzt, zur Klage gegen Gott führt und in ein letztes Einverständnis mit dem Vater mündet.

Karl Rechberger, Pfr.

Wie ich diesen Kreuzweg betrachten kann:

Diese Broschüre bietet Gebete und Texte, um diesen Weg für sich und füreinander fruchtbar werden zu lassen.

Möglichkeit 1: Anhand der Kreuzwegstationen

Ich schaue die Darstellung an,

denke nach, was diese im Blick auf die angegebene Kreuzwegstation sagen kann.

Was kann das für mein Leben bedeuten?

Möglichkeit 2: Anhand der biblischen Bezüge

Ich schaue mir die Darstellung an – und frage mich:

- Was sehe ich?
- Was kann mir das sagen wollen?

Ich lese dazu das angeführte Bibelwort:

- Jesus sagt dieses Wort zu mir: Was kann ER mir sagen wollen?

Möglichkeit 3: Anhand der Betrachtungsimpulse

Die Betrachtungen (es sind immer mehrere angeführt) wollen die Bedeutung des Wortes Jesu am Kreuz jeweils öffnen, in Beziehung zu mir setzen.

Möglichkeit 4: Betrachtend, betend

Dazu finden Sie in diesem Heft eine Fülle von Möglichkeiten

Möglichkeit Kinder

Einfach schauen, was ich sehe.

Was kann Jesus mir mit diesem Wort sagen wollen.

Wir können versuchen, das darzustellen / zu spielen.

Eröffnung

Leiter	Kreuzzeichen
Einführung	Die Evangelien überliefern uns sieben letzte Worte, die Jesus vor seinem Tod vom Kreuz herab gesprochen hat. Es sind Worte, die die Sendung und Botschaft Jesu, sein Werk und Wirken für uns, zum Ausdruck bringen.
Lied	Lied (M: O Haupt voll Blut und Wunden) O Herr, an deinem Kreuze / wird für uns offenbar / das Wunder deiner Liebe. / Was du sagst, das ist wahr. / Herr, sprich zu uns, wir hören, / befrei uns aus dem Tod. / Gib, dass wir uns bekehren / zu dir, dem guten Gott.

Das erste Wort: angst

Vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun
Lk 23,34



³³ Sie kamen zur Schädelhöhe; dort kreuzigten sie ihn und die Verbrecher, den einen rechts von ihm, den andern links. ³⁴ Jesus aber betete: Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Dann warfen sie das Los und verteilten seine Kleider unter sich. ³⁵ Die Leute standen dabei und schauten zu; auch die führenden Männer des Volkes verlachten ihn und sagten: Anderen hat er geholfen, nun soll er sich selbst helfen, wenn er der erwählte Messias Gottes ist. ³⁶ Auch die Soldaten verspotteten ihn; sie traten vor ihn hin, reichten ihm Essig.

Die Darstellung

Mit dem Aufnehmen der Dornenkrone beginnt der Leidensweg des Menschen

Die Dornenkrone steht als Symbol für die grausamen Folterungen und Verhöhnungen, die Jesus erdulden musste. Sie steht für Spott, Hohn, lächerlich machen. Die kräftigen Dornen verweisen auf die Macht des Leides, das Menschen zugefügt werden kann und das Menschen einander zufügen.

Das hat Jesus erfahren, das erfahren auch Menschen heute.

Die Spirale der Gewalt kann nur durch Vergebung durchbrochen werden.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen

Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt

Liedvorschläge

Bekehre uns, vergib die Sünde

Sag ja zu mir, wenn alles nein sagt

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / da bist du uns ganz nah. /

Wer könnte je begreifen, / was dort für uns geschah.

Du bittest für uns Sünder / und lädst uns alle ein, /

einander zu vergeben, / und Fried' wird endlich sein.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1: Der biblische Blick

Die Bitte Jesu an den Vater, seinen Peinigern und Henkern zu vergeben, findet sich nur im Lukasevangelium. Jesus hält ihnen zugute, dass sie in Unwissenheit gehandelt haben. Hätten sie gewusst, um wen es sich handelt, den sie kreuzigten, hätten sie es nicht getan.

Jesus praktiziert hier selbst, was er von seinen Jüngern, von uns allen fordert: Feindesliebe und Vergebungsbereitschaft. Sie gründet in der

Sünderliebe Gottes, seines Vaters: denn dieser ist „barmherzig“ und „gütig“ auch „gegen die Undankbaren und Bösen“.

Wie Jesus selbst sollen auch wir handeln, dann werden wir - wie er selbst - „Söhne“ bzw. Töchter „des Höchsten“ sein (Lk 6,35).

Ein Eisberg schmilzt nur durch Wärme. Hass weicht nur der Liebe. Entfeindung geschieht nur durch Vergebung.

Vergebungsbereitschaft ist nicht Ausdruck besonderer Heiligkeit, ein Luxus, den sich - leider - nur wenige leisten können, sondern Bedingung dafür, dass Gott auch uns vergibt.

So bitten wir Gott im Vater unser: „Erlasse uns unsere Sünden, denn auch wir erlassen jedem, was er uns schuldig ist!“ (Lk 11,4).

Möglichkeit 2:

Motiv: Vergebungsbitte für seine Mörder

Jesus betet am Kreuz zum Vater nicht für sich, sondern für die Menschen, die ihn ans Kreuz und in den Tod gebracht haben. Er bittet um Vergebung für ihr Tun.

Da ist kein Gedanke der Rache oder des Zorns. Da ist nur die Sorge für die Menschen, auch für seine Mörder und ihre Helfer.

Er ist gekommen, nicht um die Menschen zu richten, sondern zu retten (Vgl. Joh 3,17).

Darum bittet er den Vater für die, die ihre Schuld nicht erkennen oder nicht anerkennen wollen. Auch sie sollen gerettet werden.

Wir wissen, wie schwer es uns fallen kann, in ernster Situation aufrichtig zu vergeben. Und wir erinnern uns, dass ihn Petrus einmal gefragt hat, wie oft er seinem Bruder vergeben müsse, wenn der sich gegen ihn versündigt. Darauf hat ihm der Herr geantwortet, er dürfe seiner Vergebungsbereitschaft nie eine Grenze setzen (vgl. Mt 18,21-22).

Möglichkeit 3:

Motiv: Sie wissen nicht, was sie tun

Jesus nennt als Begründung für die erbetene Vergebung: „denn sie wissen nicht, was sie tun“.

Da sie nicht zum Glauben an Jesus gekommen sind, sondern sich ihm verschlossen haben, wissen sie nicht, dass sie Gottes Sohn umbringen.

Der Hohe Rat mit dem Hohepriester an der Spitze, Pharisäer und Schriftgelehrte halten ihn für einen Gotteslästerer, da er göttliche Vollmacht für sich beansprucht. Sie haben Angst um ihr Ansehen und ihren Einfluss beim Volk, denn die Leute halten ihn für einen Propheten oder gar für den Messias. Die Angst um ihre eigene Macht verblendet ihre Urteilsfähigkeit.

Der römische Statthalter Pontius Pilatus hält Jesus für unschuldig. Als Ausdruck dafür wäscht er sich vor dem Volk die Hände und sagt:

„Ich bin unschuldig am Blut dieses Menschen. Das ist eure Sache“. Die Angst um seine Stellung verleitet ihn dazu, gegen die eigene Überzeugung zu handeln. Er schiebt die Schuld auf das Volk ab.

Und die römischen Soldaten? Sie haben sich mit dem Sachverhalt nicht beschäftigt und führen nur Befehle aus.

Wenn Jesus für all diese Menschen um Vergebung bittet, weil sie nicht wissen, was sie tun, macht er deutlich, dass ihr Verhalten zwar Schuld und Unrecht ist, dass Gott aber bereit ist, trotz unserer menschlichen Schwächen und Egoismen zu vergeben - oder gerade wegen dieser unserer geistigen und moralischen Begrenztheit.

Möglichkeit 4: Umgang mit der eigenen Schuld

Wenn wir auf diese Weise sehen, wie der Herr mit unserer Schuld umgeht, erscheint es sinnvoll, darüber nachzudenken, wie wir selbst mit unserer Schuld umgehen können. Wir haben mehrere Möglichkeiten:

Wir können es machen wie Pilatus und unsere Schuld anderen zuweisen. Wir können sie anderen in die Schuhe schieben, indem wir darauf hinweisen, sie hätten uns dazu gedrängt oder verführt.

Erwachsene müssen die Verantwortung für ihr Handeln selbst übernehmen. Das Abschieben der Schuld auf andere ist eine Ausrede, aber keine Entschuldigung.

Wir können unsere Schuld verharmlosen. Dann reden wir uns ein, dass es ja nicht so schlimm sei. Oder wir stellen fest, dass es andere auch tun. Dann kann es ja wirklich nicht schlimm sein. – Doch im Grunde wissen wir sehr wohl, dass auch das kein ehrlicher Umgang mit der Schuld ist. Sie bleibt letztlich bei uns.

Wir können unsere Schuld vor anderen verstecken. Wir wissen wohl um sie, aber die anderen sollen sie nicht entdecken. Dieses Bestreben ist durchaus berechtigt, ein Zeichen dafür, dass wir uns schämen. Und vielleicht kann uns das Verstecken der Schuld sogar gelingen. Aber die Schuld bleibt dennoch bei uns, und vor Gott können wir sie nicht verstecken.

Schließlich haben wir auch die Möglichkeit, unsere Schuld als Schuld anzuerkennen, sie vor Gott zu tragen und um Vergebung zu bitten. Er allein kann uns von ihr wirklich befreien. Damit sind wir bei dem, der am Kreuz gesagt hat: „Vater, vergib ihnen!“ Er hat auch unsere Schuld auf sich genommen und für uns ans Kreuz getragen.

Es ist gut für uns zu wissen, dass Gott sein Ja zu uns niemals zurücknimmt und immer an unserer Seite bleibt.

Gemeinsames Gebet

Ps 32 - gemeinsam im Wechsel beten

Gebet

Vater, wo Menschen zusammenkommen, gibt es auch Konflikte.

Menschen fügen einander Leid und Schmerzen zu;
manchmal absichtlich, manchmal durch Gedankenlosigkeit.

Auch ich habe meinen Anteil daran.

Verwandte, Nachbarn und Freunde

leiden ebenso unter meinen Worten und Taten,
wie ich manchmal unter ihren.

Jesus hat das Böse, das Menschen einander antun,
am eigenen Leib erfahren.

Grausam ist er gequält und getötet worden.

Dennoch hat er seinen Peinigern verziehen
und dich um Vergebung für sie gebeten.

Vater, lass uns von Jesus lernen.

Lass uns besser überlegen, was wir sagen und tun.
Lass uns erkennen, wo wir schuldig geworden sind
und bewahre uns vor Gedankenlosigkeit.
Und wenn andere uns wehgetan haben,
gib uns die Kraft, ihnen so zu vergeben, wie du vergibst.

Zur persönlichen Betrachtung

Jeden Abend und Morgen großherzig sagen:
„Vater vergib ihnen allen – und ich möchte es auch“

- Ich kann dieses Wort auf Menschen hin sprechen, die mich verletzt haben. Ich darf die Überzeugung einüben, dass der andere in seiner Tiefe nicht wusste, was er wirklich tat.
- Ich spreche dieses Wort auf mich selbst hin, weil ich andere ... verletzt habe.

Ich denke nach:

- Wem sollte ich vergeben?
- Wem tu ich immer wieder weh?



Das zweite Wort: verheißung

Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein!

Lk 23,43



³⁹ Einer der Verbrecher, die neben ihm hingen, verhöhnte ihn: Bist du denn nicht der Messias? Dann hilf dir selbst und auch uns! ⁴⁰ Der andere aber wies ihn zurecht und sagte: Nicht einmal du fürchtest Gott? Dich hat doch das gleiche Urteil getroffen. ⁴¹ Uns geschieht recht, wir erhalten den Lohn für unsere Taten; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. ⁴² Dann sagte er: Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst. ⁴³ Jesus antwortete ihm: Amen, ich sage dir: Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.

Die Darstellung

Die Last des Kreuzes ist schwer. Gäbe es dabei nicht den Ausblick auf Unterstützung, auf Erlösung, wäre dieser Weg schwer zu gehen. Die Rosenblätter in Gold gehalten wollen Hoffnung machen. Die gestreuten Rosenblüten wollen auch die Geste der Verehrung und das Symbol des Glückes darstellen.

Sie werfen gleichzeitig einen goldenen Blick auf das Kreuz, das durch die Rosenblätter neue Bedeutung erfährt. Es wird zum Zeichen, das die Ewigkeit verheißt.

Das Gold will auch auf das Paradies verweisen, auf die Sehnsucht nach Ewigkeit.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Stationen 3./7./9.: Jesus fällt unter dem Kreuz

Liedvorschläge

O Herr, aus tiefer Klage

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / rufst du: Es ist vollbracht. /

Was vielen scheint ein Ende, / ist Anfang voller Macht.

Dein Kreuz ist Siegeszeichen, / vernichtet Sünd und Tod /

und schenkt uns neues Leben / durch dich, den wahren Gott.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1: Der biblische Blick

Jesus zeichnet sich durch seine Sünderliebe aus, was bei den Wohlständigen und Gesetzesfrommen größtes Ärgernis hervorruft: So nimmt der gastgebende Pharisäer daran Anstoß, dass sich Jesus von einer Sünderin die Füße waschen lässt. Jesus nimmt diese Frau in Schutz mit den Worten: „Ihr sind ihre vielen Sünden vergeben, weil sie (mir) so viel Liebe gezeigt hat.“ (Lk 7,36-50).

Was Jesus lehrt, praktiziert er auch im Leben: Er kehrt ausgerechnet bei dem Oberzöllner Zachäus ein, was diesen zur Umkehr führt. Jesus findet dafür ähnliche Worte wie beim Verbrecher am Kreuz:

„Heute ist diesem Haus das Heil geschenkt worden... Denn der Menschensohn ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist“ (Lk 19,1-10).

Dieses Heute gilt auch für jeden von uns. Heute noch will der Herr uns sein Heil schenken, wenn wir dafür offen sind.

Möglichkeit 2: Das Paradies

Was bedeutet Paradies?

Wir verbinden damit eine Art Schlaraffenland.

Es handelt sich um ein altes Wort, das einen parkähnlichen Garten bezeichnet. Der Garten Eden in Gen 2 wird auch Paradies genannt, ein für den Menschen ideales Land, in dem er alles vorfindet, was er braucht, um glücklich zu sein und sicher, schön und friedlich zu leben. Später hat man den Begriff Paradies verwendet, um damit das Leben des Menschen nach dem göttlichen Gericht zu beschreiben, also jene überirdische Wirklichkeit der Vereinigung des Menschen mit Gott, die die Evangelien Reich Gottes oder Himmelreich nennen.

Während in unserem irdischen Leben viele Wünsche offen, Sehnsüchte unerfüllt bleiben, stellen wir uns unter dem Paradies ein Leben der erfüllten Liebe, ein Leben in Freude, Frieden, getragen von Vertrauen und Freundschaft vor, vollendetes und ewiges Glück.

Jesus spricht vom „Leben in Fülle“: „Ich bin gekommen, damit sie das Leben haben und es in Fülle haben“ (Joh 10,10).

Dieses Leben verspricht Jesus in seiner Antwort dem reumütigen Schächer am Kreuz.

Möglichkeit 3: Der ganze Mensch als Person

Jesus sagt dem Schächer nicht, seine Seele werde mit ihm im Paradies sein, sondern „heute noch wirst du mit mir im Paradies sein“.

Nach der Lehre der Kirche ist der auferweckte Mensch dieselbe Person, wie der irdische Mensch. Zu unserem Person sein, gehört auch unsere Leiblichkeit.

Als die Jünger dem auferstandenen Christus begegneten, erkannten sie seine personale Identität, obwohl sein Leib nicht materiell, sondern verklärt war. Sie konnten seine Wundmale sehen (vgl. Joh 20,24-29). So werden auch wir als Personen mit Leib und Seele über den Tod hinaus wir selbst bleiben, mit unserer eigenen Identität. Nur deshalb

werden wir uns dann in der Ewigkeit auch gegenseitig wieder erkennen können. In diesem Sinn werden wir alle mit Leib und Seele aufstehen.

Gemeinsame Gebete

Ps 51 oder 71,1-12.20-4 – gemeinsam im Wechsel beten

Wechselgebet

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche, denn
durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.
- V Jesus, wir entschuldigen zu leicht unsere Fehler und Sünden.
- A **Herr, schenke uns Hoffnung und Umkehr.**
- V Wir suchen Schuld meist bei den anderen.
Wir geben eigene Schuld nur ungern zu.
Dabei ist keiner von uns ohne Sünde und Schuld.
Der reuige Verbrecher zeigt, wie wir beten dürfen.
Mit dem Verbrecher rufen auch wir: Jesus, denk an uns.
Du schenkst jedem, der ehrlich ist, dein Erbarmen.
Ohne deine Freundschaft ist unser Leben ohne Sinn.
Und wäre unsere Sünde und Schuld noch so groß.

Gebete

Herr, dein Wort am Kreuz
ist die Antwort auf die Bitte eines Verbrechers:
„Jesus, denk an mich.“
Der Verbrecher streitet seine Schuld in keiner Weise ab.
Er gibt seine Schuld – ohne Einschränkung zu.
Er bereut, was er im Leben gesündigt hat.
„Jesus, denk an mich“, so bittet er voll Vertrauen.
Und du schenkst ihm mehr, als er erwarten kann.
Du schenkst ihm Hoffnung und neues Leben.
Du schenkst ihm Freundschaft und ewige Zukunft:
„Heute noch wirst du mit mir sein dürfen im Paradies“,
in meiner Herrlichkeit.

Gebet

Vater, dein Sohn ist Mensch geworden und gestorben,
damit wir Menschen gerettet werden.
Er hat uns erlöst und befreit von den Schrecken des Todes.
So dürfen wir vertrauen:
Der Tod ist nicht das Ende,
er ist das Tor zu einem neuen Leben.
Jesus ist uns vorausgegangen in dein Reich.
Er hat uns den Weg gebahnt.
Und trotzdem ist er bei uns.
Er begleitet uns auf jedem unserer Wege.
Einst wird er an unserer Seite sein,
wenn wir den Schritt machen müssen
von diesem Leben in das neue.
Dort wird es keine Sorgen mehr geben,
dort wirst du all unsere Tränen trocknen.
Vater, wir bitten dich:
Nimm auch uns auf in dein Reich.
Führe uns einst in das Paradies,
das du uns verheißen hast.

Zur persönlichen Betrachtung

Zuversichtliche, ermunternde Erinnerung

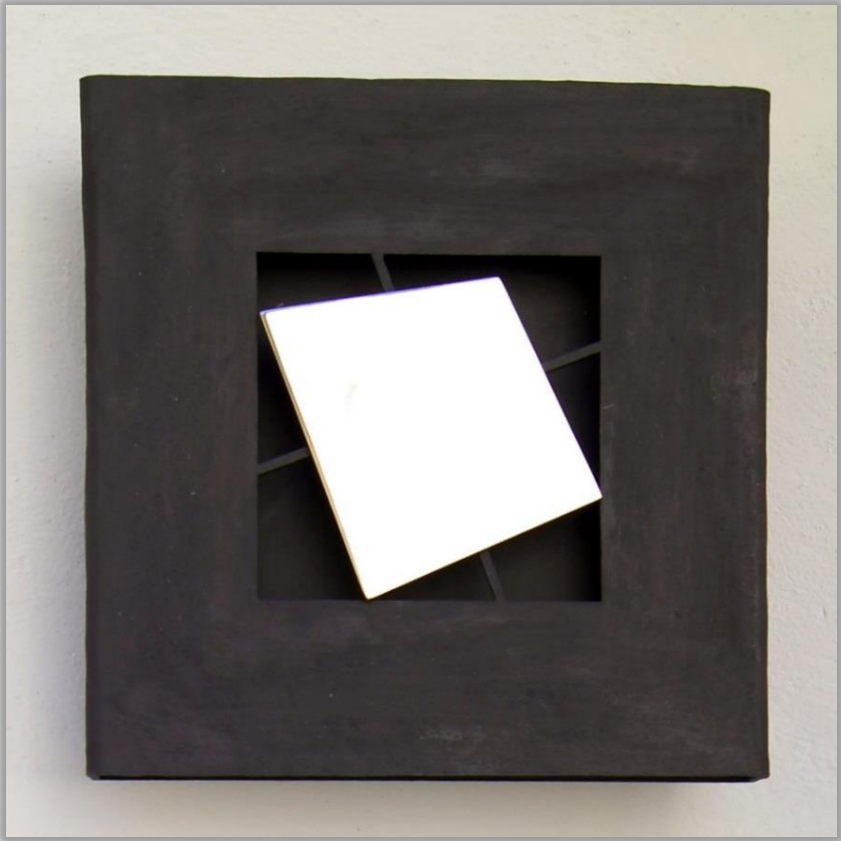
„Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

- Kann ich es verstehen, was es bedeutet: Gott liebt mich!
- Gott ist in meinem Leben da: JETZT, HEUTE!
- Ich male das Paradies – so wie ich es mir vorstelle – und achte darauf, welchen Platz Gott dabei hat.
- Ich spreche das Wort Jesu immer wieder vor mich hin – und lasse mir das Paradies zusagen.

Das dritte Wort: begegnung

Siehe Dein Sohn, siehe Deine Mutter

Joh 19,26f



²⁵ Bei dem Kreuz Jesu standen seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, Maria, die Frau des Klopas, und Maria von Magdala. ²⁶ Als Jesus seine Mutter sah und bei ihr den Jünger, den er liebte, sagte er zu seiner Mutter: Frau, siehe, dein Sohn! ²⁷ Dann sagte er zu dem Jünger: Siehe, deine Mutter! Und von jener Stunde an nahm sie der Jünger zu sich.

Die Darstellung

Zunächst: Ich muss nahe genug hingehen.

Dann schaue ich hinein – und erkenne mich selbst.

So verzerrt und unscharf und unklar sich der Mensch selber sieht, so sieht er auch den anderen.

Wie Jesus zur Begegnung des Johannes mit Maria ruft, braucht es die Begegnung durch die Annahme des inneren Menschen.

Der Blickkontakt zu sich selbst wie zum anderen kann schwer fallen – aber er ruft ständig neu heraus. Im Grunde schaut mich das leidende Antlitz Jesu an, der mir das Vermächtnis gibt, das ER auch Maria und Johannes gegeben hat: Einander anzunehmen.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Station 4. Jesus begegnet seiner Mutter

Station 6. Veronika reicht Jesus das Schweißstuch

Station 8. Jesus begegnet den weinenden Frauen

Station 13. Jesu wird vom Kreuz abgenommen und in den Schoß seiner Mutter gelegt

Liedvorschläge

Hilf, Herr meines Lebens

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / siehst du die große Pein /

des Freundes und der Mutter. / Du lässt sie nicht allein. /

Du zeigst den Weg der Treue, / befreist sie aus dem Schmerz. /

Geheimnis aller Liebe: / Wenn einer schenkt sein Herz.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1: Der biblische Blick

Drei Frauen, darunter die Mutter Jesu, und der Jünger, den Jesus liebte, folgen Jesus bis unter das Kreuz. Sie bekunden ihre Liebe durch ihre Treue zu ihm bis in den Tod. Der Jünger, den Jesus liebte, lässt diesen im Leiden nicht im Stich wie die übrigen Jünger.

Selbst im Leiden bleibt Jesus der Handelnde.

Selbst im größten Schmerz geht es ihm nicht um sich selbst, sondern um uns Menschen: Er sorgt, wie es sich für den Sohn gehört, für seine Mutter.

Es geht Jesus um die Zukunft der an ihn Glaubenden und ihn Liebenden: Sie werden in der Verschiedenheit ihres Geschlechts und ihrer Generation aufeinander verwiesen, denn sie sind aufeinander angewiesen.

Gegenseitige Verantwortung und Fürsorge sind Merkmale christlicher Gemeinde.

Christliche Gemeinde begründet eine neue Familie, die die biologischen Grenzen sprengt. Für sie gilt die Weisung des Herrn: „Ich gebe euch ein neues Gebot, dass ihr einander liebt. So wie ich euch geliebt habe, sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13,34).

Diese Stelle ist auch offen für die Deutung, die ihr spätere christliche Frömmigkeit gegeben hat. So wie zu Beginn des Evangeliums bei der Hochzeit von Kana die Mutter Jesu als wirkmächtige Fürbitterin für uns Menschen auftritt, so wird sie am Ende des Evangeliums im namenlosen Jünger, den Jesus liebte, jedem, der sich mit ihm identifizieren möchte, zur Mutter gegeben.

Möglichkeit 2: Symbolische Bedeutung

Aus den Worten Jesu geht hervor, dass er sich nun von den Seinen deutlich ablöst, gleichsam verabschiedet. Er lässt sie in der Welt zurück als solche, die füreinander sorgen sollen. Mit seinem Tod beginnt für die Jüngergemeinde in der Welt eine neue Situation.

Er hatte die Jünger längst darauf vorbereitet, hatte wiederholt von seinem Tod, seiner Auferstehung, seinem Gehen zum Vater gesprochen.

Er hatte seiner Gemeinde aber auch seinen Geist als Beistand versprochen und ihnen beim Letzten Abendmahl seine bleibende Gegenwart und Einheit mit sich in der Eucharistie gegeben.

Die Fußwaschung war ein symbolisches Anzeigen seines Auftrages. In seinen Worten, vom Kreuz herab konstituiert der Herr seine Gemeinde. So sind seine Worte an diese beiden sein Vermächtnis an die ganze Kirche, dass die Seinen einander annehmen, füreinander eintreten und sorgen sollen, wie es seinem Liebesgebot entspricht:

„Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben“ (Joh 13,34).

Die Verbindung des Lieblingsjüngers und der Mutter zeigt die Liebe an, die in der Kirche verwirklicht werden soll. So bleibt die Kirche bis ans Ende auf das Liebesgebot verpflichtet.

Gemeinsame Gebete

Litanei

V/A Herr, erbarme dich!

V/A Christus, erbarme dich!

V/A Herr, erbarme dich!

V Christus, höre uns!

A Christus, erhöre uns!

V Du Heiland der Kranken

A wir rufen zu dir.

Du Retter der Sünder!

Du Tröster der Trauernden!

Du Helfer der Armen!

Du Beschützer der Witwen und Waisen,

Du Bruder der Barmherzigen,

Du Hoffnung der Friedensstifter,

Du Freund der Gerechten,

Du Heil aller Menschen.

Fürbitten

Herr Jesus Christus, wir rufen zu dir:

Für alle Hungernden auf unserer Erde:

Für die Witwen und die Witwer:

Für die Entrechteten und die Heimatvertriebenen:

Für die Kranken und die Behinderten:

Für die Einsamen und die Verlassenen:

Für die Ausgebeuteten und die Gefolterten:

Für die Opfer von Verbrechen:

Für die Opfer von Justizirrtum:

Für alle, die der Hilfe bedürfen:

Denn du, Herr, bist Licht in dunkler Nacht und unsere Hoffnung in allem Unheil. Dir sei Ruhm und Ehre in Ewigkeit.

Wechselgebet

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche,
denn durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt
erlöst.
- V Jesus, in deiner schwersten Stunde steht Maria unter dem
Kreuz.
- A **Herr, schenke uns Liebe und Treue.**
- V Maria, deine Mutter, steht zu dir auch im Tod.
Maria und die anderen Frauen wissen, was Treue ist.
Viele Menschen glauben nicht mehr an den Sinn der Treue.
Viele künden die Treue auf, wenn es schwierig wird.
Nicht wenige unter uns sind verzweifelt und möchten aufgeben.
Sie warten auf jemand, der ihre Situation versteht.
Du möchtest, dass wir nie aufhören, einander zu lieben.
Wir sind nicht allein. Maria ist seit Golgota unsere Mutter.

Gebete

Herr, dein Wort am Kreuz ist ein Wort der Liebe und Treue über den Tod hinaus. Zwei Menschen verlieren unter dem Kreuz das Liebste: Deine Mutter ihren einzigen Sohn, Johannes seinen besten Freund. Du zeigst ihnen einen Weg, wie es weitergeht: Liebt einander, wie ich euch geliebt habe! Hört niemals auf, füreinander da zu sein. Denn immer steht neben euch einer, der euch braucht. Herr, noch in deinem schrecklichen Tod bist du da für die Deinen. Du denkst nicht an dich, du denkst immer – an die anderen, auch an uns. Du schenkst uns am Kreuz – eine Mutter, deine Mutter. Dafür danken wir Dir, Christus am Kreuz.

Oder

Vater, du hast uns Menschen einander anvertraut.
Wir sind aufeinander verwiesen:
„Nehmt einander an, wie auch Christus euch angenommen hat.“
In einer Welt, in der so viele nur an sich denken,
ist es nicht immer leicht, über den eigenen Horizont hinauszublicken:

Wir haben doch schon genug mit uns selbst zu tun –
 wie sollen wir da auch noch Verantwortung für andere übernehmen?
 Vater, öffne unsere Augen für die Menschen um uns.
 Lass uns in ihnen die Schwestern und Brüder Jesu erkennen –
 und damit auch unsere Geschwister.
 So bitten wir durch Jesus Christus,
 deinen Sohn und unseren Bruder.

Zur persönlichen Betrachtung

Ich bestelle nüchtern mein Haus, ordne alles:

„Siehe Dein Sohn, siehe Deine Mutter!“

- Gemeinschaft der Kirche – was bedeutet sie mir?
- Das Gerufensein in die Kirche ist ein Gerufensein unter das Kreuz.
Kann ich das gut in mein Glaubensleben integrieren?
- Jesus beauftragt Johannes und Maria einander anzunehmen. Welche Menschen sind mir aufgetragen, dass ich sie annehme?
- Es gibt Situationen in meinem Leben, in denen ein Zusammenrücken notwendig ist und war. Kann ich mich an solche erinnern?
- Wer kann mir im Alltag Sohn / Mutter sein UND wem darf ich es sein?
- Es gibt in meinem Leben bestimmt Menschen, denen ich mich wieder mal zuwenden sollte. Ich denke an sie und höre das Wort Jesu:
„Siehe, das ist dein Sohn / deine Mutter!“

Das vierte Wort: getragen

**Mein Gott, mein Gott,
warum hast du mich verlassen?**

Mk 15,34; Mt 27,46



³³ Als die sechste Stunde kam, brach über das ganze Land eine Finsternis herein. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. ³⁴ Und in der neunten Stunde rief Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? ³⁵ Einige von denen, die dabeistanden und es hörten, sagten: Hört, er ruft nach Elija!

Die Darstellung

Das fallende Kreuz wird nur an einem Punkt von der Schrifttafel gehalten.

Alles steht auf der Kippe: Jesus wähnt sich von Gott fern, es ist absoluter Karfreitag eingetreten.

Dem Menschen, der vorübergeht, wird dies herausfordernd gesagt: „Hilf mir! Verlass DU mich nicht!“

Der Mensch, der aufmerksam lebt, sieht die Tragödie des Leidens, empfindet Mitleid – und kann nicht anders, als zum Helfer zu werden. Zudem steht diese Skulptur neben der Straße. Das will eine Botschaft sein: Viele Wege und Straßen lassen wir hinter uns zurück – und auch Menschen, die an den Wegrändern nach Hilfe sich sehnen.

Der Platz gegenüber der Aufbahnhalle ist ganz bewusst gewählt: Menschen haben Angehörige auf dem letzten Weg zu begleiten – auch sie brauchen es, dass sie in Gebet und Begleitung getragen werden.

Die gesamte Darstellung ist verrostet. Vom Gold blieb nur noch der Rost. Hinter dem Rost jedoch glänzt es, ist das reine Material – die Seele.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Station 2. Jesus nimmt das Kreuz auf sich

Station 5. Simon von Cyrene hilft Jesus das Kreuz tragen

Station 6. Veronika reicht Jesus das Schweiß Tuch

Liedvorschläge

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / erfahren wir das Leid /
in seinem ganzen Schrecken: / die Gott-Verlassenheit.

Du trägst für uns das Grauen, / den Schmerz der dunklen
Nacht, / und stärkst in uns Vertrauen / in deine Gottes-Macht.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1: Der biblische Blick

Der Todesschrei Jesu ist kein Ruf des Vertrauens oder gar des Sieges, sondern ein Schrei menschlicher Verzweiflung. Jesus stirbt nicht nur von den Menschen allein gelassen, er stirbt im Empfinden, sogar von Gott verlassen zu sein. Mit einem lauten Aufschrei des körperlichen und seelischen Schmerzes scheidet er aus dem irdischen Leben.

Finsternis legt sich über das ganze Land (Mk 15,33): kein Glanz, kein Trost liegt über seinem Leiden und Sterben.

Dennoch bedeutet das Leiden und Sterben Jesu kein Scheitern seiner Mission. Hinter Jesu Schicksal steht der göttliche Wille, das heilsgeschichtliche „Muss“.

Jüngerschaft Jesu heißt Schicksalsgemeinschaft mit ihm, bis hinein in die Bereitschaft, mit ihm und für ihn zu leiden.

Möglichkeit 2: Klage in der Gottesferne

Die Frage, die Jesus hier am Kreuz laut ausspricht, ist der Anfang des Psalms 22. Es ist die Klage eines Menschen, der sich von Gott verlassen fühlt. In seiner Todesstunde betet Jesus also diesen Psalm. Den ersten Satz spricht er laut, sodass ihn die Umstehenden hören können. Er empfindet am Kreuz äußerste Einsamkeit. Ihm ist, als wäre er nun auch vom Vater verlassen.

Hören wir einige Verse des Psalms:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bist fern meinem Schreien, den Worten meiner Klage?

Mein Gott, ich rufe bei Tag, doch du gibst keine Antwort; Ich rufe bei Nacht, und finde doch keine Ruhe. (V. 2-3)

Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch, der Leute Spott, vom Volk verachtet.

Alle, die mich sehen, verachten mich, verziehen die Lippen, schütteln den Kopf: „Er wälze die Last auf den Herrn, der soll ihn befreien! Der reiße ihn heraus, wenn er Gefallen an ihm hat.“

(V 7-9)

Hier schildert einer seine Not, die in äußerster Gottesferne besteht, in der Erfahrung der Abwesenheit Gottes.

Aber dieser verzweifelte Mensch ist zugleich ein Glaubender. Denn er erinnert sich der Güte Gottes und preist ihn wegen erfahrener Liebe, wendet sich hilfesuchend an ihn:

*Aber du bist heilig,
du thronst über dem Lobpreis Israels.
Dir haben unsere Väter vertraut,
sie haben vertraut, und du hast sie gerettet.
Zu dir riefen sie und wurden befreit,
dir vertrauten sie und wurden nicht zuschanden. (V. 4-6)
Von Geburt an bin ich geworfen auf dich,
vom Mutterleib an bist du mein Gott.
Sei mir nicht fern, denn die Not ist nahe,
und niemand ist da, der hilft. (V. 10-12)*

In dem Psalm, den Jesus am Kreuz betet, klingt die Einsamkeit des Menschen an, dem Gott plötzlich entschwindet.

Wer glaubt, kann viel Not, Krankheit und Verachtung ertragen, selbst das Verlassensein von Menschen, wenn er nur Gott hat und sich seiner gewiss ist.

Wenn aber auch Gott entschwindet, bleibt das blanke Nichts, die Sinnlosigkeit des Leidens und die Sinnlosigkeit des Sterbens.

Da erinnert sich der Mensch vergangener Zeiten, in denen er sich der Nähe Gottes sicher war. Der Glaube ist noch nicht gestorben, aber das Leiden ohne die Erfahrung Gottes wird unerträglich.

Möglichkeit 4: Unsere Gottesferne

Haben wir nicht auch schon die Erfahrung der Gottesferne gemacht? Wohl nicht so extrem, aber in kleinen Portionen.

Die Erfahrung einer Not in der Familie, in Krankheit, im Beruf, im Krieg ... und die Erkenntnis, dass keiner uns helfen will oder kann - und wir sahen keinen Ausweg aus der Situation, waren ganz auf Gott geworfen und begannen vielleicht an ihm zu zweifeln. Wir erinnerten uns schöner Tage, da wir seiner Nähe gewiss waren - doch jetzt, in dieser Not kamen wir uns hilflos und verlassen vor.

Oder die Erfahrung der Gottesferne in unserem Beten. Wir wollten beten und konnten nicht. Die Worte oder Gedanken, die wir ihm vortrugen, kamen uns hohl und leer vor, ohne Fleisch und ohne Leben, ohne Inhalt und Sinn, wie wertloser Tand. Wir meinten schon, wir hätten Gott verloren.

Gemeinsame Gebete

Ps 22,2-9.12.14-20 gemeinsam im Wechsel beten

Wechselgebet

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche,
denn durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt
erlöst.
Jesus, viele können zu Gott nicht mehr „Vater“ sagen.
- A **Herr, schenke uns Glauben und Stärke.**
- V Andere verstummen und verzweifeln, weil Gott zu allem
schweigt.
Du bist allen nahe, die sich verlassen und einsam fühlen.
Du verstehst alle Menschen, die dich fragen: Warum?
Du ziehst alle an dich, die im Abgrund stöhnen.
Du schenkst uns die Kraft, nicht verzweifeln zu müssen.
Mit dir zusammen können auch wir beten:
Mein Gott, du mein Gott.
Auch in tiefster Verlassenheit dürfen wir uns verlassen auf dich.
Auch wenn einer nicht mehr glauben kann, glaubst du an ihn.

Gebete

Herr Jesus Christus,
du bist bei deinem Sterben
von den Menschen alleingelassen worden
und hast dich auch von Gott verlassen gefühlt.
Verlasse du uns nie
und sei uns auch nahe in der Stunde unseres Todes!

Oder

Vater, diese Welt ist manchmal zum Verzweifeln.
 Immer neue Schreckensbotschaften erfüllen unsere Wohnzimmer,
 die Nachrichten berichten über Katastrophen auf der ganzen Erde.
 Wie oft müssen wir fassungslos zusehen,
 wie Menschen ihre Heimat und ihre Angehörigen verlieren,
 wie die Not auch vor Kindern und Familien nicht Halt macht.
 Vater, wenn wir auf deinen Sohn blicken,
 ist in ihm alle Einsamkeit
 und Hoffnungslosigkeit des Lebens zusammengefasst.
 Er hat an seinem Kreuz nach dir gerufen
 und aller Verzweiflung dieser Welt eine Stimme gegeben.
 So höre auch unsere Rufe
 durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.

Zur persönlichen Betrachtung

Dir kann ich meine Ohnmacht und Leere sagen, Du verstehst sie:

Mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“

- Kann ich Abschiednehmen? – Im Urlaub, von Freunden, nach einem schönen Abend ...
- Nicht Abschied nehmen können heißt auch „nicht Loslassen“. Wo fällt mir das Loslassen schwer?
- Schicksalsschläge, die ich selbst schon erlebt habe?
- Ich bete für die Menschen, von denen ich weiß, dass sie es nicht leicht haben.
- Ich übe, die Not meines eigenen Lebens zu sehen – und sage sie Gott, schildere IHM meine Not.
- Ich klage Gott das Elend ... anderer Menschen.

Das fünfte Wort: sehnsucht

Mich dürstet

Joh 19,28



²⁸ Danach, als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet. ²⁹ Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund.

Die Darstellung

Das BAUMKREUZ entlang des Weges hinein in die Auferstehung ruft zum Durchblick. Es ist nicht einfach ein Kreuz, sondern noch mehr der ‚Baum des Lebens‘, der lebt und mich zum Leben ruft.

Die aus dem Kreuz herausgeschnittenen Konturen der Baumform lassen in der Durchsicht das dahinter liegende Tal erkennen. Andererseits aber auch (vom Tal her gesehen) den Blick nach oben gleiten. Das Motiv des Baumes lädt ein, nach den Wurzeln zu fragen, die dazu dienen, Halt zu geben und den Lebenssaft in den Baum zu bringen. Dieser Lebensbaum ist gut „durchblutet“, seine Zweige weisen nach oben, sind lebendig, voller Saft.

Zur Tatsache des Lebens gehört es, dass mich der Tod trennt von den Strömen dieses Lebens, zugleich aber hineintaucht in den Strom des ewigen Lebens.

Zugleich fällt auf: Das Gold – die Verheißung – entfällt nicht meinem Auge.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Station 10: Jesus wird seiner Kleider beraubt

Station 12: Jesus stirbt am Kreuz

Liedvorschläge

O höre, Herr, erhöre mich

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / rufst du in deiner Not: /

Mich dürstet, ich verlange / nach Menschen und nach Gott.

Dein Ruf wird nicht verstummen, / dringt auch zu uns heran.

Du wirst uns einmal fragen, / was wir für dich getan.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1: Der biblische Blick

„Mich dürstet!“ das ist das kürzeste und schlichteste der letzten Worte Jesu. Der ausgeblutete Leib des Gekreuzigten ist ein einziger Schrei nach Flüssigkeit.

Der Durst gehört zu den schlimmsten Leiden des gequälten und todesnahen Gerechten.

Nach einem Psalmvers (69,22) ist das Reichen des Essigs kein Akt menschlicher Barmherzigkeit, sondern letzter Ausdruck des Hohns und der Verachtung:

„Sie gaben mir Gift zu essen, für den Durst reichten sie mir Essig.“

Hunger und Durst sind aber nie nur Ausdruck irdischer Bedürftigkeit, sondern vor allem auch Zeichen unserer menschlichen Bedürftigkeit nach Mehr, Glück, Sinn, Erfüllung, wahren Leben und endgültiger Vollendung. So dürstet auch Jesus am Kreuz nach Vollendung seines Auftrags, nach endgültiger Verherrlichung seines Vaters (Joh 12,28) und Rückkehr zu ihm, von dem er ausgegangen ist.

Möglichkeit 2:

Für drei lange Stunden litt Jesus am Kreuz. Jetzt war alles vollbracht. Sein Tod war nah. Endlich macht er eine Bitte für sich. Er sagt, „Mich dürstet“. Er hat so viel gelitten. Er wurde gelästert, geschlagen, ans Kreuz genagelt und verlassen.

Die Dornen haben seinen Kopf gestochen.

Die Nägel haben seine Füße gestochen. Er sah unheimlich aus. Trotz solcher Leiden, schimpfte er nie. Er hat alles mit Geduld gelitten.

Als alles erfüllt wurde, sagte er, „Mich dürstet“. Was für ein Beispiel von Geduld!

Wir schimpfen und schreien über die kleinsten Sachen. Er wurde gekreuzigt und konnte nur klagen, „Mich dürstet.“ Er trug sein Kreuz mit Geduld, und schenkt uns die Kraft unsere Kreuze im Leben auch geduldig zu tragen. Er sagt uns, „Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen sein; ich will euch erfrischen. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.“ (Mt 11,28)

Möglichkeit 3: Durst

Der Evangelist begründet dieses Jesuswort mit dem Alten Testament: „Als Jesus wusste, dass nun alles vollbracht war, sagte er, damit sich die Schrift erfüllte: Mich dürstet.“ Daraufhin reichen sie ihm einen Schwamm mit Essig. Mit Wasser verdünnter Essig diente damals einfachen Leuten als Erfrischungsgetränk.

Der Herr ist in dieser Situation solidarisch mit all denen, die auch heute in Trockenregionen der Erde nach monatelangem Ausbleiben von Niederschlägen qualvoll verdursten. Er leidet solidarisch mit den Sterbenden, die kein Wasser mehr trinken können, deren Lippen nur noch mit feuchten Tüchern benetzt werden können.

Er dürstet aber auch nach unserer Liebe – als Antwort auf die Liebe, die Gott uns schenkt.

Möglichkeit 4: Durst nach Leben

Als Metapher ist Durst ein Synonym für Sehnsucht. Nach nichts sehnt sich ein Todgeweihter mehr als nach Leben. Mit Leben verbinden wir Freude und Glück, Freundschaft und Liebe, Frieden und Freiheit, Erfüllung all dessen, wonach wir im Innersten dürsten. All das ist aber für uns nicht machbar, nur als Geschenk zu empfangen.

Wir können es zwar anderen geben, nicht aber uns selbst.

Doch wer diesen Durst nicht kennt, ist eigentlich schon tot. Er kennt nur billige, weil machbare Befriedigungen, punktuelle Glückserlebnisse, die nicht in die Tiefe der Seele greifen. Wo die Sehnsucht nach höheren Werten und Zielen fehlt, wo die Antwort auf die Frage nach dem Sinn ausbleibt, wird der Sinn, wird das Leben in Frage gestellt oder gar negiert.

Sterbend dürstet Jesus nach Leben. Jeder Sterbende dürstet nach Leben, es sei denn, er hätte den Sinn schon negiert und das Leben verworfen.

Gemeinsame Gebete

Ps 42,2-12 gemeinsam im Wechsel beten

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast unser Menschenleben geteilt.
Darum kannst du mit uns fühlen. Wir bitten dich:

- für alle Menschen, die in den Trockenregionen der Erde qualvollen Durst leiden.
- für die Sterbenden, die nicht mehr trinken können.
- für alle, die nach Glück und Freude dürsten.
- für alle, die nach Freundschaft und Liebe dürsten.
- für alle, die nach Frieden und Freiheit dürsten.
- für alle, die nach Gerechtigkeit dürsten.
- für alle, die nach Vergebung dürsten.
- für alle, die nach Lebenssinn dürsten.
- für alle, die nach Erfüllung dürsten, weil sie dich noch nicht gefunden haben.
- für alle, die nach ewigem Leben dürsten.

Wechselgebet

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche,
denn durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.
- V Jesus, du rufst „Mich dürstet“ auch jetzt – in dieser Stunde.
- A **Herr, schenke uns Bereitschaft für dich und die Menschen.**
- V Menschen neben uns dürsten nach Verständnis und Liebe.
Viele in der Dritten Welt dürsten nach Gerechtigkeit und Mitgefühl.
Du machst die leibliche und seelische Not der Menschen zu der deinen.
Wir dürsten zu viel – nach Anerkennung und Ehre.
Wir verlangen zu wenig – nach deinem Willen.
Du sagst: Selig alle, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit.
Sind wir vielleicht zu satt, zu gleichgültig geworden?
Ob wir deinen Ruf hören und wirklich etwas tun?

Gebete

Herr, Jesus Christus,
 du hast am Kreuz gedürstet nicht nur nach irdischem Wasser,
 sondern nach dem Wasser des Lebens im Reich Deines Vaters.
 Stille Du auch unseren Durst nach Sinn,
 Erfüllung und wahren Leben!

Oder

Vater, auch wenn wir reich beschenkt sind in diesem Leben,
 wenn wir scheinbar alles haben, was wir brauchen
 und oft gar im Überfluss –
 wir spüren, dass es eine Sehnsucht gibt,
 die diese Erde nicht stillen kann.
 Aber wir glauben und hoffen, dass es eine Quelle gibt,
 die tiefer geht als alle Brunnen dieser Welt.
 Sie allein wird unsern Durst lindern.
 Jesus hat gesagt:
 Wer dürstet und hungert nach der Gerechtigkeit, der wird gesättigt
 werden.
 So führe uns zu den Quellen des Lebens
 und stille unseren Durst
 durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zur persönlichen Betrachtung

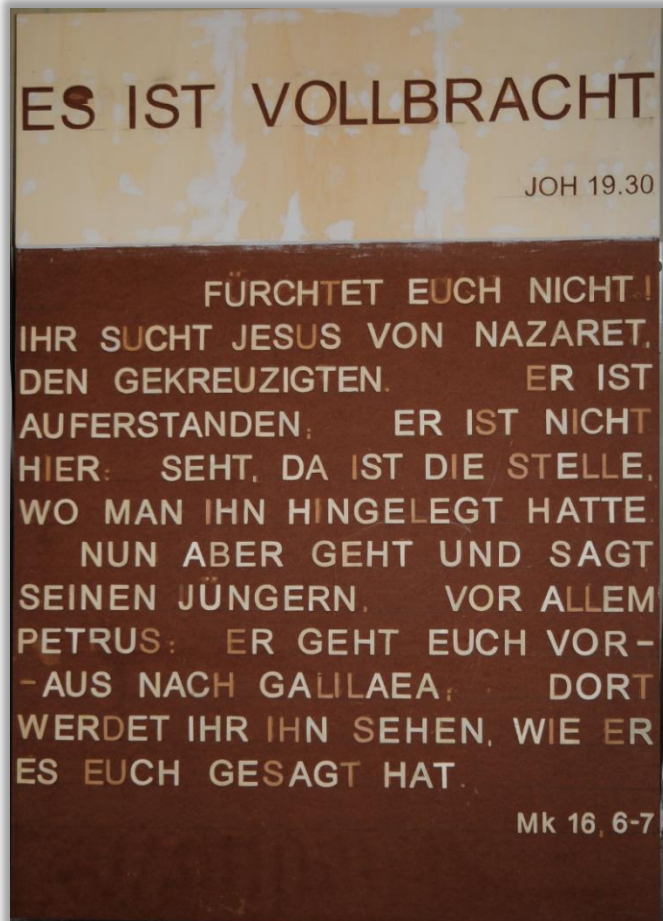
Jeden Tag voll Lust sagen:
 „**Mich dürstet**“ und mich hungert.

- Wo leide ich, wenn ich meine zu kurz zu kommen. Anders gesagt:
 Wem neide ich das MEHR?
- Sucht hat mit Sehnsucht zu tun. Welche Süchte quälen mich?
 Welcher Durst kann sich dahinter verbergen?
- Wenn ich drei Dinge auf eine Insel mitnehmen darf – was wäre
 das? Anders gesagt: Worauf müsste ich verzichten?

Das sechste Wort: vollendung

Es ist vollbracht

Joh 19,30



Da zur Drucklegung diese Station noch nicht fertig war, findet sich hier dieses „Muster“

²⁹ Ein Gefäß mit Essig stand da. Sie steckten einen Schwamm mit Essig auf einen Ysopzweig und hielten ihn an seinen Mund. ³⁰ Als Jesus von dem Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und gab seinen Geist auf.

Die Darstellung

Man könnte meinen: hier ist es zu Ende. Es scheint der Schluss zu sein: „Es ist vollbracht“.

Mit dem alten Stollen war das Felsengrab als Station sechs vorgegeben. Somit kann gesagt werden, dass diese Station so wohl nur hier in Arzberg möglich war und ist.

Das Grab wird gedeutet mit einer weißen Schrifttafel der entsprechenden Textstelle der hl. Schrift. Dies verweist zur letzten Station, der Station der Auferstehung.

Dorthin ist ER uns vorausgegangen.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Station 14: Jesus wird in das Grab gelegt → das leere Grab

Liedvorschläge

O Herr, nimm unsre Schuld

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / rufst du: Es ist vollbracht. /

Was vielen scheint ein Ende, / ist Anfang voller Macht.

Dein Kreuz ist Siegeszeichen, / vernichtet Sünd und Tod /

und schenkt uns neues Leben / durch dich, den wahren Gott.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1:

Das letzte Wort Jesu ist das erlöste Wort eines Siegers, der sein lang ersehntes Ziel erreicht hat.

Sein irdischer Weg ist an sein Ende gekommen, sein Lauf ist vollendet, der Wille des Vaters erfüllt.

Das letzte Wort Jesu: „Es ist vollbracht!“ ist gleichsam Siegel und Unterschrift über sein ganzes vorausgegangenes Leben.

Nun ist er endgültig zurückgekehrt in das Haus seines Vaters, um dort auch uns eine ewige Wohnung zu bereiten (Joh 14,1ff).

Die innerste Motivation für die Bereitschaft, diesen Weg zum Kreuz zu gehen, ist die Liebe Gottes zu uns Menschen (Joh 3,16): Jesus, der Sohn Gottes, geht diesen Weg aus Liebe zu uns: „Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, erwies er ihnen seine Liebe bis zur Vollendung“ (Joh 13,1).

Möglichkeit 2: Das Werk Jesu

Jesus weiß, dass die Sendung, mit der ihn der Vater auf die Erde geschickt hatte, vollendet ist. Er ist seinen Weg zu Ende gegangen. Seine Aufgabe ist abgeschlossen.

Jesus bleibt auch im Sterben der frei Handelnde. Er bestimmt das Geschehen aktiv und weiß, dass er, nachdem sein Werk vollbracht ist, wieder zum Vater hinübergehen wird (vgl. Joh 3,1).

In seiner letzten öffentlichen Rede sagt Jesus: „Die Stunde ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht wird“ (Joh 12,23).

Vom Kreuz herab ordnet er noch die Verhältnisse von Maria und Johannes. Er sagt „Mich dürstet“, damit die Schrift erfüllt wird. Und er stirbt nicht einfach, sondern er neigt das Haupt und gibt seinen Geist auf.

„Es ist vollbracht“, ist seine Unterschrift unter sein ganzes Werk. Nun kann er sein Werk, die Offenbarung durch Wort und Tat sowie die Erlösung der Menschen, dem Vater vorlegen.

Möglichkeit 3: Unser Werk

„Es ist vollbracht“, das können wir von uns nicht leicht sagen. Wir erleben immer wieder, dass unser Werk unvollkommen ist, das unser Bemühen Stückwerk bleibt.

Uns gelingt sicher viel Gutes und wir bemühen uns darum. Und doch müssen wir unsere Unzulänglichkeit erkennen und akzeptieren, auch Versagen und Schuld.

Aber wir sind nicht Jesus. Wir vertrauen darauf, dass Gott unseren immer wieder neu gestarteten guten Willen annimmt. Und wir wissen, dass Jesus auch für uns und für unsere Schuld am Kreuz gestorben ist.

Gemeinsame Gebete

Ps 102,2-4.6-10.12-13 gemeinsam im Wechsel beten

Christuslitanei

V Herr Jesus Christus,
 A **wir beten dich an.**
 V König des Himmels,
 Herr aller Welten,
 Herr aller Zeiten,
 Ewige Wahrheit,
 Lehrer und Meister,
 Zeuge des Vaters,
 Kündler des Lebens,
 Lehrer der Wahrheit,
 Diener der Menschen,
 Helfer der Armen,
 Bruder der Menschen,
 Freund deiner Jünger,
 Führer ins Leben,
 Retter der Menschen,
 Du Tod des Todes,
 Lamm auf dem Throne,
 Sender des Geistes,
 Quelle des Lebens,
 Du Brot vom Himmel,
 Speise des Lebens,
 Hoffnung der Sünder,
 Hirt deines Volkes,
 Licht unsres Lebens,

Fürbitten

Herr Jesus Christus, du hast deine Sendung erfüllt, das Werk unserer Erlösung vollbracht. Wir bitten: Herr, erbarme dich!

A Christus, erbarme dich!

Unser eigenes Werk ist immer nur Stückwerk. Herr, erbarme dich!
 Unseren Fähigkeiten sind Grenzen gesetzt. Herr, erbarme dich!

Im guten Werk halten wir nicht durch. Herr, erbarme dich!
Trotz guten Willens versagen wir oft. Herr, erbarme dich!

Herr, du bist langmütig und gibst uns nicht auf. Du machst uns immer wieder Mut und schenkst uns Hoffnung. Dir gehören Lob und Dank in Ewigkeit. Amen.

Wechselgebet

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche,
denn durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt
erlöst.
- A Jesus, wir sollen alles tun, was in unseren eigenen Kräften steht.
- V ***Herr, schenke uns Mut und Zuversicht.***
- V Du erwartest von uns keine letzte Vollkommenheit.
Wir bringen am Ende doch nur Unvollkommenes zu dir hin.
Wir schauen zu sehr auf Leistungen und Erfolge.
Wenn dann Erfolge ausbleiben, werden wir mutlos.
Du zeigst uns, was deine Gnade in uns bewirkt.
Du führst unser Stückwerk zur herrlichen Vollendung.
Was wie ein Ende aussieht, ist in Wahrheit der Anfang.
Du Hoffnung aller, die in dir leben und sterben.

Gebete

Herr, dein Wort am Kreuz ist ein Wort der Vollendung.

„Es ist vollbracht“, das bedeutet: Du hast am Kreuz – alles vollbracht.
Was für uns eines Tages einfach zu enden scheint, was wir nur als
Stückwerk hinterlassen können, das führst du, Gott, zu einem vollen
Ende, zur Vollendung in deiner Herrlichkeit.

Herr, dein Wort am Kreuz macht uns Mut. Keiner von uns muss sich
ängstigen, muss verzweifeln. Denn du, Herr, wirst selber vollenden,
was du in der Taufe mit uns begonnen hast.

Oder

Vater, wunderbar hast du diese Welt erschaffen.
 Blumen und Bäume, Vögel und andere Tiere –
 alles ist dein Werk.
 Dafür danken wir dir.
 Besonders aber danken wir dir für den Menschen.
 Dass du uns den Lebensatem eingehaucht
 und uns diese Welt anvertraut hast.
 Dass wir leben können und lieben,
 miteinander sprechen und feiern.
 Doch was wäre unser Leben ohne deinen Sohn.
 Als wir Menschen uns von dir abgewandt hatten
 und das Werk deiner Schöpfung immer mehr zu zerstören drohten,
 ist er gekommen.
 Er ist für uns gestorben und auferstanden,
 um uns das Leben neu zu schenken.
 Er hat dein Werk vollendet,
 er hat die verwundete Erde heil gemacht.
 So danken wir dir für Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn.
 Amen.

Zur persönlichen Betrachtung

Am Ende des Tages, einer Unternehmung, des Lebens:
„Es ist vollbracht“

- Was ist das wahre Fundament meines Lebens, was trägt mich?
- Wovor habe ich Angst zu scheitern?
- Ich bitte Jesus: Mach mich ganz – doch was soll ER zusammenfügen?
- Keine halben Sachen machen, nicht auf halber Strecke stecken bleiben – auch das hat damit zu tun.
- Habe ich Ziele für diese Woche – und wie geht es mir dabei, sie zu vollenden?

Das siebte Wort: aussicht

Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.

Lk 23,46

Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.

Mt 28,20b



⁴⁴ Es war etwa um die sechste Stunde, als eine Finsternis über das ganze Land hereinbrach. Sie dauerte bis zur neunten Stunde. ⁴⁵ Die Sonne verdunkelte sich. Der Vorhang im Tempel riss mitten entzwei, ⁴⁶ und Jesus rief laut: Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist. Nach diesen Worten hauchte er den Geist aus.

Die Darstellung

Ein großes Kreuz, aus blankem Eisen, das aus zentrisch angeordneten Kreisen herauswächst, verweist auf die notwendige Konzentration zur Mitte hin, zum Kreuz, das direkt aus der Erde kommt. Wie aus dem Kreuz Jesu Christi neues Leben wächst, so verbindet sich das mit dem Symbol der konzentrischen Kreise, die ein uraltes Lebenssymbol darstellen.

Mit dem Tod Jesu war es nicht zu Ende. Der Ostermorgen hat Neues erweckt. Die Kirche wird durch das Wirken des Hl. Geistes (Pfingsten) lebendig, sie bleibt als Grundauftrag, die um das Kreuz versammelte Gemeinschaft. Auch wenn diese nicht perfekt ist, so hat sie in sich den Keim der Vollkommenheit, wofür die Zahl der sieben Ringe steht, hinter der sich eben die Zahl der Vollkommenheit, Zahl der Verwandlung verbirgt.

Im Vorbeigehen erreicht mich die Botschaft nicht – ich muss genau schauen und hören.

Möglicher Bezug zu Kreuzwegstationen:

Station 11: Jesus wird an das Kreuz genagelt

Liedvorschläge

Herr ich bin Dein Eigentum
Meine Zeit ruht in Deinen Händen

Melodie: O Haupt voll Blut und Wunden

O Herr, an deinem Kreuze / sprichst du zum Vater dein: /
Ich leg in deine Hände / mein Leben und mein Sein.
Du schenkst uns neue Hoffnung / durch dieses letzte Wort: /
Die Liebe wird nicht sterben, / sie dauert ewig fort.

Betrachtungen, die öffnen helfen

Möglichkeit 1:

Jesus spricht Gott in größter Not als seinen Vater an. Er vertraut darauf, dass dieser ihn nicht ins Nichts zurücksinken lassen oder in das

Dunkel der Unterwelt verbannen, sondern ihn liebend bei sich aufnehmen wird.

Jesus wusste, dass die Anfechtung, in die er selbst geraten war, auch seinen Jüngern und damit auch uns nicht erspart bleiben würde. Deswegen schärft er uns immer wieder die Wichtigkeit und Notwendigkeit des Bittgebets ein: „Betet darum, dass ihr nicht in Versuchung geratet!“ (Lk 22,40.46) und er lehrt uns beten: „führe uns nicht in Versuchung!“

Die große Verwandlung der Jünger Jesu geschieht zu Pfingsten durch die Herabkunft des Heiligen Geistes.

Vertrauen und Glauben sind im Griechischen dasselbe Wort. Dem gläubigen Vertrauen wohnt nach Lukas eine ungeheure Kraft inne. Selbst wenn es nur so groß wäre wie ein winziges Senfkorn, könnten wir mit einem einzigen Wort einen Maulbeerbaum ins Meer verpflanzen (Lk 17,5f).

Aber ein solches Vertrauen liegt nicht in unserer menschlichen Macht, es ist Geschenk des Geistes Gottes. Aber dieser Geist und damit auch das Vertrauen können erbeten werden (Lk 11,13).

Möglichkeit 2: Jesu letztes Abendgebet

Jesus beschließt sein Leben mit einem Gebet aus Psalm 31.

*Herr, ich suche Zuflucht bei dir.
Lass mich doch niemals scheitern;
rette mich in deiner Gerechtigkeit!
Wende dein Ohr mir zu, erlöse mich bald!
Sei mir ein schützender Fels,
eine feste Burg, die mich rettet.
Denn du bist mein Fels und meine Burg;
um deines Namens willen wirst du mich führen und leiten.
Du wirst mich befreien aus dem Netz,
das sie mir heimlich legten;
denn du bist meine Zuflucht.
In deine Hände lege ich voll Vertrauen meinen Geist;
du hast mich erlöst, Herr, du treuer Gott.*

Diesen Psalm beten die Juden als tägliches Abendgebet. Die Stunde des Abendgebets ist nachmittags um drei Uhr, also exakt zur Todeszeit Jesu. Am Kreuz betet er es noch einmal zusammen mit seinem Volk und spricht es mit lauter Stimme.

In der Situation Jesu wird dieses Gebet zum Abendgebet seines Lebens, zum Sterbegebet.

Er legt seinen Geist in die Hände des Vaters, dann haucht er den Geist aus.

Was meint hier das Wort „Geist“? Im hebräischen Psalm steht das Wort ‚ruach‘. Dies wird mit Geist übersetzt, bedeutet aber ursprünglich so viel wie Lebensatem, Lebenshauch.

Jesus haucht also nach diesem Gebet sein Leben aus.

„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist“ bedeutet also

„Vater, in deine Hände lege ich mein Leben“.

Er überantwortet sein Leben der Macht und der Liebe seines Vaters. Diesen Vater kennt er als zuverlässig und treu, darum weiß er sich in seinen Händen geborgen.

Möglichkeit 3: Unser Abendgebet

Nach den Worten Jesu dürfen, ja sollen auch wir eine vertraute und innige Beziehung zu unserem Vater im Himmel aufbauen. Er ist uns in Liebe zugetan, wir dürfen uns seiner Liebe anvertrauen, denn er ist auch für uns zuverlässig und treu.

So dürfen auch wir unser Leben in seine Hände legen. Auch für uns kann der Psalm 31 ein schönes Abendgebet sein.

Und auch am Ende unseres Erdenlebens dürfen wir uns wie Jesus mit diesem Gebet dem Vater zuwenden, dem Urheber und Vollender unseres Lebens.

Gemeinsame Gebete

Ps 91 (gemeinsam im Wechsel beten)

ODER Ps 31,2-6 im Wechsel gebetet

Christushymnus

- V Herr Jesus Christus,
Sohn des lebendigen Gottes, wir beten dich an und preisen dich.
Wir sagen dir Dank in der Gemeinschaft deiner Kirche, denn
durch dein Erbarmen am Kreuz hast du die ganze Welt erlöst.
- V Jesus, manchmal ist es dunkel und Nacht in unserem Leben.
- A **Herr, schenke uns Geborgenheit und Vertrauen.**
- V Manchmal meinen wir, nicht mehr beten zu können.
Wir möchten aber beten, wie du uns zu beten gelehrt hast.
Wir möchten beten aus ganzem Herzen, aus ganzer Seele.
Du hast uns ermutigt, dass wir zu Gott »Vater« sagen dürfen.
„Vater unser“ sagen wir zum Gott aller Menschen.
Gott liebt alle Menschen, auch den erbärmlichsten.
Keiner ist aus seiner unendlichen Liebe ausgeschlossen.
Wir dürfen auf ihn immer und überall grenzenlos vertrauen.

Gebete

Herr, dein letztes Wort am Kreuz ist wie dein erstes Wort – ein Gebet:
„Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“
Herr, lehre uns beten, wie du gebetet hast.
Herr, lass uns tun, was du getan hast:
alles – in die Hände – des Vaters legen,
und – an dein Herz, du Bruder und König am Kreuz.
Wir danken dir, Herr, für dein letztes Gebet.
Du verkündest uns sterbend, was letztlich allein zählt:
die Liebe, die niemals mehr aufhören wird,
die Liebe, die uns liebt – unendliche Liebe.

Oder

Her Jesus Christus, du hast voll Vertrauen deinen Geist in die Hände
des Vaters gelegt.
Lass auch uns auf die Güte des Vaters vertrauen, jetzt und alle Zeit
unseres Lebens!

Oder

Vater, an manchen Tagen scheint die Welt unterzugehen.
 Dann stehe ich vor den Scherben meines Lebens
 und könnte verzweifeln.
 Alle Pläne sind zunichte gemacht, alle Träume zerschlagen.
 Ich habe all meine Möglichkeiten ausgeschöpft,
 alles versucht, was in meiner Macht steht.
 Nun bin ich an einer Grenze angekommen:
 Ich weiß nicht mehr weiter.
 Vater, nimm meine Ohnmacht und meine Hilflosigkeit.
 Nimm meine Angst und meine Sorgen.
 Alles will ich in deine Hände legen,
 alles dir anvertrauen.
 Vollende du das Werk, das du in mir begonnen hast.
 Wo ich das Ende sehe, ist dein Anfang.
 Wo für mich der Tod steht, beginnt dein Leben.
 Wer seine Hoffnung auf dich baut, wird leben in Ewigkeit.
 Denn Du hast mir zugesagt:
 Ich bin bei Dir alle Tage Deines Lebens.
 Darauf vertraue ich
 durch Jesus Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Zur persönlichen Betrachtung

Jeden Abend getrost sagen:

„Vater in deine Hände lege ich meinen Geist“

- Mein Gebet: Ist es das Gebet in der Not – oder wohl auch in der Freude des Lebens?
- Mein Abendgebet: Findet sich dieses Gebet Jesu darin wieder?
- Ich spüre die Hände Gottes nach: sind sie streichelnd, schützend, warnend, stoppend, tragend, bergend ...?
- Ich versuche, die Rolle der Hände bei der Spendung der Sakramente anzuschauen.
- Habe ich Angst vor dem Sterben – und wenn JA, warum?
- Kann ich alles loslassen – ‚unkontrollierbar‘ leben?

Schlussgebet

Jesus Christus, gekreuzigter und auferstandener Herr:
 Wir danken für deine ermutigende Botschaft vom Kreuz.
 Wir danken für dein Angebot von Versöhnung und Frieden.
 Wir danken für deinen Auftrag, einander zu lieben.
 Wir danken für dein Geschenk - deine Mutter Maria.
 Wir danken für deinen Durst nach Menschen und nach Gott.
 Wir danken für dein Gebet in der Verlassenheit von Gott.
 Wir danken für deine Tat der Vollendung im Tod.
 Wir danken für deine Zusage der Geborgenheit in Gott.

Herr, du lebst auch fort
 in allen Menschen, die gekreuzigt werden.
 Was ein Mensch leidet, leidest auch du.
 Was wir für einen Menschen tun,
 tun wir genauso für dich.

Herr, lass uns am Kreuz nie gleichgültig vorübergehen.
 Deine Worte am Kreuz begleiten uns.
 Deine Worte am Kreuz ermutigen uns.
 Deine Worte am Kreuz segnen uns.
 Herr, segne uns durch dein heiliges Kreuz. Amen

Mit dir legen wir unser Leben in die Hände des Vaters und beten
 mit deinen Worten: Vater unser ...

Das NACHWORT

Mt 28,16-20

¹⁶ Die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, den Jesus ihnen genannt hatte. ¹⁷ Und als sie Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder. Einige aber hatten Zweifel. ¹⁸ Da trat Jesus auf sie zu und sagte zu ihnen: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf der Erde. ¹⁹ Darum geht zu allen Völkern, und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, ²⁰ und lehrt sie, alles zu befolgen, was ich euch geboten habe.

Seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Welt.